

wie Bernhard Erdmannsdörffer. Da vor wenigen Jahren jener Kampf gegen Karl Lamprecht und seine Methode losbrach, hat er trotz seiner ablehnenden Haltung gegenüber derselben dessen philosophische Grundlage stets rühmlich hervorgehoben.

Am Ende des dreijährigen Studiums konnte er mit einer Dissertation „De prytaniis atticis“ promovieren. Die Arbeit stand völlig unter dem Einflusse Gustav Droysens, dem er im Laufe des Studiums sich immer enger angeschlossen hatte. Die Burschentage aber gingen zu Ende. Die Wirklichkeit trat ernst an den jungen Gelehrten heran. Aber die Versuchung, sich durch den Eintritt in die Lehrerlaufbahn den Unterhalt zu sichern, überwand er rasch. Er besass die Kraft, das Leben mit festem Schenkelschlusse souverän zu traktieren. Sein ganzes Streben ging nach höheren Zielen und ihnen opferte er die sicheren Aussichten. Zunächst nahm er eine Hauslehrerstelle an. Sie führte ihn in die Familie Moltke. Das Gut derselben in Ostpreussen war freilich öde und einsam, aber der Geist des Hauses ein schöner und anregender. Er that ihm nach dem teutonischen Treiben der Burschenjahre in doppeltem Sinne gut und die Frau des Hauses ist ihm eine warme mütterliche Freundin gewesen. So bedeutete die Zeit des „Hausmeiertums“ für ihn keinen Stillstand, sondern war reich an neuen Anregungen. Noch in den letzten Tagen seines Lebens hat ihn ein Brief eines seiner Zöglinge erfreut, der ihm von den tiefen Eindrücken, welche die „Deutsche Geschichte“ auf ihn gemacht, sprach. Damals aber drängte es Erdmannsdörffer nach dem Süden und er löste seine Beziehungen, um andere einzugehen und eine Stelle in Venedig anzunehmen. Er hatte den Weg über Triest gewählt. Im Stellwagen legte er die lange und öde Reise über den Karst zurück. Er hat mir selbst einmal den tiefen und bleibenden Eindruck geschildert, den das Meer auf ihn geübt, da er plötzlich auf der Höhe die von der Morgensonne bestrahlte Adria weitgedehnt vor sich in der Tiefe liegen sah. In tiefster Weise regte ihn dann der sonst wenig erfreuliche und erspriessliche Aufenthalt in Venedig an. Der Zauber der Lagunenstadt, der ihm wie einst Platen entgegenwinkte, musste ihm manche öde Stunde des leidigen Hauslehreramtes in einer deutschen Kaufmannsfamilie ersetzen. Indessen fand er doch Zeit, in den traulichen Räumen der Bibliothek von San Marco zu arbeiten und den mittelalterlichen Beziehungen der Republik mit Deutschland forschend nachzugehen. So entstand gleichsam als Gelegenheitschrift eine Abhandlung „De commercio quod inter Venetos et Germaniae civitates aero medio intercessit“. Er hat selbst die Entstehungsweise charakterisiert: „Da